



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)

32 (20.1.1937) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-278617](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-278617)

ng
ehmen
ber
itzuwirken.
n Ver. ds. Bl.

markt
gebrauchter
anhänger
mit Preisfahnen
er, mit Stahl-
G. Mannheim
18)

Immobilien
Grundstück
mit Obstbäumen u.
Zirkusplatz, 15,35
m, eingetrag. m.
Brunnen u. G.
erhalten, in
Friedrichsfeld
zu verkaufen.
ermittelt durch
Ludwig u. H. 358
n. d. Verlag h. 8

Eine
übertragende
Selbstung!

Eine einzigartige
Möglichkeit, aus
alten Sachen, die
nicht mehr ver-
wendet werden,
Geld zu machen.
Hier eine Gb-
Kleinanzeige. —
Dieses bringt
der Erlass der
Wichtigkeit. Kos-
tenlos! Sie an-
zuschaffen.

machungen
über das
Wesam, und
in Mannheim,
wurde nach Ab-
stermin aufse-

Januar 1937
20. 5.

mein
Groß-

ER

ch den

1. 1937

en:
Wwe.

3 Uhr,

Mit-

in

en,

en

er

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLA TT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Bernspr.-Samml.-Nr. 35421. Post-Hakenkreuz-
Banner" Ausgabe A erscheint wöchentl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2,20 RM, u. 50 Pf.
Trägerlohn: durch die Post 2,20 RM, (einschl. 67,2 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Beitrags-
geld. Ausgabe B (rlich. wöchentl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1,70 RM, u. 30 Pf. Träger-
lohn; durch die Post 1,70 RM, (einschl. 50,96 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Beitrags-
geld. In die Zeitung am Erscheinens (auch d. hdb. Schweiz) verbund., besetzt kein Anspr. auf Antizipations-



Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12spalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4spalt. Millimeterzeile
im Leitteil 45 Pf. Schwelinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12spalt. Millimeterzeile 4 Pf.
Die 4spalt. Millimeterzeile im Leitteil 18 Pf. Bei Wiederholung Nachschlag gemäß Preisliste.
Schluss der Anzeigenannahme: Frühauflage 18 Uhr, Abendausg. 12.30 Uhr. Anzeigenannahme:
Mannheim, R. 3, 14/15, Bernspr.-Samml.-Nr. 35421. Abdruck- und Erschließungsort Mannheim.
Ausgabest. Geroldsdr. Mannheim. Postfachkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagstort Mannheim.

Früh-Ausgabe A

7. Jahrgang MANNHEIM Nummer 32

Mittwoch, 20. Januar 1937

Lügen über die Arbeitschlacht widerlegt

Londoner Marxistenblatt behauptet: Noch 3,7 Millionen Erwerbslose im Reich

Der politische Tag

Wieder einmal will der Völkerverbund tagen. Da die außerordentliche Vollversammlung, die sich mit der endgültigen Liquidation des „Falles Abessinien“ beschäftigen sollte, verschoben worden ist, ergibt sich daraus die Tatsache, daß sich die kommenden Genfer Gespräche nach dem Wunsch der Veranhalter um „andere Probleme“ bewegen sollen.

Zunächst herrscht allgemeine Interesslosigkeit. Die Nachfragen politischer Natur sind gering. Im Vordergrund steht vorerst die S a n d s c h a f f r a g e, d. h. die Einigung zwischen Frankreich und der Türkei hinsichtlich Nordsyrien. Hier zeigt man französischerseits die größte Initiative, zu einer „Einigung“ zu kommen; allerdings in französischem Sinne. Jedenfalls sind bereits der französische Außenminister Delbois und der Unterstaatssekretär Wienoi in der Völkerverbundshauptstadt eingetroffen, um in Vorverhandlungen einige Fragen zu klären. Französischerseits bemüht man sich dabei, für die erforderliche „Stimmung“ zu sorgen. Die französischen Politiker sehen in Genfer Kreisen nicht ungern das Gerücht die Runde machen, daß die Türkei militärische Vorbereitungen im Sandeshaß verächtlich.

Allem Anscheine nach verspricht man sich von einer solchen stimmungsmäßigen Vorbereitung, zu der sich dann noch der französische Einfluss auf die Völkerverbundspolitiker selbst gesellen dürfte, in Paris „günstige Folgen“ für eine Einigung im Sinne des Quasi d'Orsay. Diese Manöver scheinen französischerseits deshalb als erforderlich angesehen zu werden, weil sich Paris wieder einmal hinter Genf verschanzte und der Türkei gegenüber erklärt, daß Frankreich als Beauftragter des Völkerverbunds in Syrien keine Entscheidungen treffen dürfe. Man fürchtet offenbar jetzt, daß der Völkerverbund Frankreich zu einer Entscheidung ermächtigen könne. Damit könnte Paris den türkischen Forderungen gegenüber nicht mehr ins Feld führen, ohne schlechten Willen zu zeigen und die an sich schon bestehende Spannung noch zu verschärfen. Auf der anderen Seite zeigt sich aber, daß türkischerseits die französischen Absichten nicht unerkannt blieben und die Türkei entschlossen ist, sich in Genf nicht überspielen zu lassen.

Auch Danzig ist wieder einmal ein Punkt der Tagesordnung für die kommenden Gespräche. Aber selbst die eingeleitetsten Völkerverbundsfreunde sind sich darüber klar, daß dieser Punkt kein „Problem“ ist, und alle Bemühungen „etwas zu finden“, um es nach bewährtem Muster aufzubauschen, vergeblich sind. Der „Fall Danzig“ wird also ein Punkt der Tagesordnung bleiben und nichts mehr.

Es bleibt noch die Frage des Londoner Nicht-einmischungsausschusses. Auch hier scheint die französische Politik den Hebel ansetzen zu wollen, um die an sich in London schon vorhandenen Kompensationen unter Umständen durch „geeignete“ Genfer Gespräche noch weiter zu verteideln.

Die Vorverhandlungen, zu denen die französischen Politiker bereits in Genf eingetroffen sind, werden sich in der Hauptsache wohl durch ausgedehnte Gespräche mit den „Freunden aus Moskau“, vor allem mit Herrn Litwinow-Finkelstein erschöpfen. Auch Herr Eden soll dazu eingeladen werden. Offenbar verspricht man sich von den Sowjets auch eine Einflugsnahme auf die Türkei in der Sandschafffrage.

Die Aufrüstenmanöver werden also im alten Stil auch diese Ratstagung auszeichnen, wobei man allerdings das bestimmte Gefühl nicht los wird, daß die Akte der europäischen Politik Genf nicht mehr berührt.

Wie bringen Gegenbeweise

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Berlin, 19. Januar

Die nachstehenden Ausführungen stellen eine Erwiderung auf einen Artikel des „Daily Herald“, des Blattes der englischen Arbeiterpartei, dar. Sie stammen aus einer sachkundigen Feder und verzichten auf jede Polemik, für die an sich, was die Arbeitslosigkeit und die sozialen Verhältnisse in England anbelangt, sehr viel schärfere Waffen zur Verfügung ständen.

Eine erstaunliche Feststellung

Im „Daily Herald“ besahte sich kürzlich anscheinend der Experte dieses Blattes für derartige Fragen, Mr. Francis Williams, mit der Arbeitslosigkeit in Deutschland. Er kam zu der erstaunlichen Feststellung, daß nahezu 4 Millionen noch immer in Deutschland ohne Arbeit seien. Zweifelloos sind derartige Ausführungen in der uns nicht gerade wohlgesonnenen Auslandspresse nichts Neues für uns. Gleichwohl soll der Versuch gemacht werden, Herrn Williams auf seinem Berechnungswege zu folgen.

Die Ausführungen im „Daily Herald“ gehen grundsätzlich von der Annahme aus, daß die

deutschen Zahlen über den Umfang der Arbeitslosigkeit „falsch“ seien und daß die deutschen amtlichen Stellen sich kramphast bemühten, die wirklichen Zahlen zu verschleiern. Mit ein paar kühnen Berechnungen, die sich nach außen hin den Anschein einer gediegenen Sachlichkeit geben, kommt der Verfasser zu der Feststellung, daß im Januar 1937 etwa 3.630.000 Arbeitslose in Deutschland vorhanden sein werden. Das Grundmotiv derartiger Ausführungen ist stets das gleiche. Man will die deutschen Erfolge im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit nicht wahrhaben und bestreitet sie deshalb mit angeblichen sachlichen Argumenten. Man bleibt dabei aber schön zu Hause, anstatt sich der Mühe zu unterziehen, an Ort und Stelle in Deutschland die Richtigkeit der Zahlen zu untersuchen.

Die amtlichen Angaben haben niemals bestritten, daß wir in Deutschland auch im Jahre 1936 noch eine Arbeitslosigkeit von über 1 Million gehabt haben. Unverständlich ist es aber, wie der Verfasser zu der Behauptung kommt, daß die Zahl der Arbeitslosen jetzt wieder sehr schnell „anzusteigen“ scheint. Er behauptet es zwar nicht absolut, sondern ihm „scheint“ es nur so.

Herrn Williams' Rechenkunststück

Wie kommt nun Herr Williams zu seinen 3.630.000 Arbeitslosen für Januar 1937? Zunächst rechnet er zu den Arbeitslosen die nach seiner Meinung vorhandenen 1.800.000 Arbeitsmänner, die ihrer Arbeitsdienstpflicht genügen. Segen die von ihm angenommene Zahl sind keinerlei Einwendungen zu erheben. Ja, man muß ihm sogar noch sagen, daß diese Zahl nach dem Willen des Führers in den nächsten Jahren noch erhöht werden wird.

Absolut falsch ist es aber, die Männer des Arbeitsdienstes als „arbeitslos“ anzusehen. Der Arbeitsdienst ist entsprechend dem neuen Ethos der Arbeit in Deutschland in erster Linie ein Erziehungsinstrument des neuen Staates. Sicherlich hat er auch arbeitseinsparmäßige Bedeutung. Wenn man sich aber vor Augen hält, daß der Arbeitsdienst in Deutschland überwiegend bei Landeskultur-

Fortsetzung auf Seite 7



Görungs Besuch in der italienischen Fliegerstadt
Ministerpräsident Generaloberst Göring besichtigte in Begleitung General Valles und des Herzogs von Aosta die Anlagen der Fliegerstadt Guidonia, die 25 Kilometer von Rom entfernt liegt
Weißbild (M)

Guidonia, die Stadt der Flieger

I. Rom, 19. Januar.

Ministerpräsident Göring ist antäglich seines Besuchs in Italien aus einer Einladung Mussolinis zur Besichtigung der Fliegerstadt Guidonia gefolgt. Da die Anlagen von Guidonia eine Sonderstellung unter den vom faschistischen Italien geschaffenen Einrichtungen im Kampf um die Beherrschung der Luft einnehmen, lag es besonders nahe, dem Reichsluftfahrtminister Göring diese Einrichtungen zu zeigen.

Guidonia, die neueste Städtegründung Mussolinis, liegt nicht wie Littoria, Sabaudia und die jüngste der pontinischen Städte Pontinia, in einer Landschaft, deren fette braune Erdoberfläche von unverbauter Kraft krogen. Guidonia, die „blaue Stadt“, wie sie in Italien genannt wird, liegt inmitten der Eben Campagna unter einem unendlichen Himmel, umrahmt von den grauen Rücken der Sabiner Berge. Grauer Felsgrund, schroffartige Klippen aus Kalkstein durchbrechen allenthalben das dürftige Weideland; die beiden mittelalterlichen Flecken Monte Celso und Sant'Angelo ragen von ihren grauen Felsklippen höher in den Himmel.

Guidonias Wurzeln fuhren in dem Geiste der Technik, der die Linien ihrer strengen Eisenbetonbauten ebenso wohl geformt hat wie den ganz auf große Form gerichteten Stil ihrer Villen und Wohnhäuser. Eine technische Stadt, deren Daleidenschaft die Eroberung der Luft bildet. Auf Geheiß des Duce wurde Guidonia in drei Jahren erbaut. Ueber zweitausend Arbeiter waren dabei ununterbrochen beschäftigt, und über vierzig Millionen Lire wurden vom Staat dafür ausgegeben. Die Ausgestaltung des Flugwesens, sowohl in ziviler als besonders auch in seiner militärischen Form hat von Anfang an zu den Lieblingsaufgaben des Faschismus gehört. Die strategische Einsetzung des Flugwesens zur Erschließung des abessinischen Kolonialreichs, der Geschwaderflug Balbos nach Amerika und der Schnelligkeitsweltrekord Agellios bilden Etappen auf diesem Weg. In Guidonia ist der Sitz der „Direktion für Studien und Verfab der Aeronautik“, die von dem Luftministerium in Rom abgetrennt wurde. Unter ihren Augen arbeiten die „Versuchszentrale für Luftfahrt“, die umfangreiche Versuchsanlagen zu ihrer Verfügung hat. Daneben arbeiten ausgedehnte Fabrikanlagen an der Herstellung der neuen Typen und schließlich finden in einem schmalen Gärtel von Villen und Wohnhäusern die Leiter und Angehörigen dieser Fliegerstadt Unterkunft.

In diesem Versuchszentrum werden nicht nur alle technischen Neuerungen, die in Italien und im Ausland auf dem Gebiet des Flugwesens geschaffen werden, einem händigen eingehenden Studium und einer überaus genauen Prüfung unterworfen, sondern gleichzeitig arbeiten an die hundert Ingenieure, Mechaniker, Chemiker, Offiziere und Kerze an der wissenschaftlichen und praktischen Ausgestaltung der mechanischen Voraussetzungen der Luftfahrt. Zunächst werden hier alle neuen Flugzeugtypen untersucht und dann praktisch auf ihre Leistungsfähigkeit und Widerstandskraft erprobt, wobei sie in voller Kriegsausrüstung auf die schwersten Proben gestellt werden. Eine nicht geringere Sorgfalt wird gleichzeitig von anderen Abteilungen dieser Zentrale der Frage der Betriebsstoffverwertung sowie der Verwendung der verschiedenen Reinigungsmittel verwendet. Auch Italien wendet sein besonderes Augenmerk auf die Erzeugung ausländischer Roh-

Balboni kauft alte Flugzeuge

Der erste Flugzeugfriedhof der Welt / Ein konkurrenzloses Geschäftsunternehmen

Es ist wohl eines der merkwürdigsten Geschäftsunternehmen der Welt, das sich im Osten der amerikanischen Stadt Los Angeles niedergelassen hat. Seine Ware besteht aus — Flugzeugtrümmern. Mehr als tausend zertrümmerte, beschädigte, verbeulte Luftmaschinen haben hier eine letzte Ruhestätte gefunden. Wie wieder werden sich diese metallenen Vögel in die Luft schwingen. Und dennoch ist der Mann, der sie gesammelt hat, um sie hier aufzubauen, reich geworden, weil sein Betrieb nicht nur in den Vereinigten Staaten, sondern auf der ganzen Welt keine Konkurrenz hat.

Vor fünf Jahren kam Mr. Balboni auf den Gedanken, einen Flugzeugfriedhof zu schaffen. Balboni war einst selbst Pilot. Er kürzte auf der Reise von San Francisco nach Los Angeles mit seiner Maschine ab. Ohne daß er dabei Schaden nahm. Eine Filmgesellschaft in Hollywood bot ihm 75 Dollar, wenn er die Trümmer des Flugzeuges zum Aufnahmeort bringen sollte. An diesem Tage sah Balboni seinen Plan, Flugzeugtrümmer zu kaufen und sie an Interessenten und Liebhaber aller Art weiterzuverkaufen. Mit tausend Dollar gründete er sein Geschäft. Und heute hat er stets tausend Flugzeuge der verschiedensten Konstruktionen auf Lager, deren Einzelteile er an seinen großen Kundenkreis weiterverkauft.

Jeder Flugfachverständige der Vereinigten Staaten kennt heute den Namen Balboni. Wenn man irgend ein altes, außer Betrieb gestelltes Modell braucht, oder einen wichtigen Ersatzteil für eine beschädigte Sportmaschine sucht — bei Balboni in Los Angeles findet man alles. Auf seinem Flugzeugfriedhof stehen leichte Sportmaschinen neben großen Verkehrsflugzeugen, man findet bei ihm Hochkonstruktionen oder selbstgebaute Luftfahrzeuge, die bereits bei ihrem ersten Aufstieg mit der Erde Bekanntheit machen mußten. Und jeder Pilot, der irgendwo „Schiffbruch“ erleidet, weiß, daß er sich nun sofort mit Balboni in Verbindung setzen muß, wenn er für die unbrauchbar gewordene Maschine noch einen angemessenen Kaufpreis erzielen will. In allen großen Städten hat Balboni seine Agenten, die ihn sofort benachrichtigen, wenn irgendwo ein Flugzeug in Trümmer gegangen ist. Und schon eine Stunde später trifft dann seine Offerte ein. Hier erwirbt er einen zertrümmerten Rumpf für 20 Dollar, dort einen defekten Motor für 50 Dollar, hier kauft er den Leinwandüberzug einer gescheiterten Flugmaschine und dort die gepolsterten Sitze, die sich in einem Verkehrsflugzeug befinden.

Wenn eine Filmgesellschaft eine Flugzeugkatastrophe aufnehmen will, wendet sie sich an Balboni, der die Trümmer dazu liefert. Natürlich gegen entsprechende Vergütung. Am besten aber gehen die Geschäfte dieses merkwürdigen Unternehmers, wenn er die zertrüm-

mete Maschine eines berühmten Fliegers, der irgendwo abgestürzt ist, erwerben kann. Dann wenden sich Liebhaber und Sammler aus der ganzen Welt an ihn, um etwa ein Stück des abgebrochenen Flügels oder irgendeinen anderen Bestandteil des Wracks zur Erinnerung zu erwerben. Unzählige Piloten und Flugfachverständige haben bis heute den ersten Flugzeugfriedhof der Welt besucht und Balbonis seltene Ware besichtigt.

Dichterschiedsal

Als eines von Nestrobs Lustspielen uraufgeführt wurde, mußte der bekannte Wiener Volksdichter erleben, daß sich das Publikum völlig ablenkend verhielt und diese Meinung deutlich durch lautes Pfeifen kundtat.

Kein Wunder, daß sich der Dichter verborgen hielt und nach der Vorstellung sofort mit seiner Frau nach Hause ging. In der Nähe seiner Wohnung begegnete sie einem Nachtwächter, der zufällig in diesem Augenblick einen Pfiff auf seiner Pfeife tat.

Nestrobs schrak zusammen und sagte im Tone tiefsten Entsetzens zu seiner Frau:

„Wie tödlich — hier weiß man es auch schon!“



Nach der Gefechtsübung
Viktor Staal (Wolski) und Willy Birgel (Scalewski) in einer Szene des Uta-Tonfilms „Ritt in die Freiheit“.
(Spielleitung Karl Kartl) Foto: Uta-H. v. Harbou

In der U-Bahn durch die ewige Stadt

Rom bereitet sich für die Weltausstellung vor / In 25 Minuten am Meeresstrand

Biederholt ist im Verlauf der letzten Jahre der Plan laut geworden, in Rom eine Untergrundbahn zu bauen, um den Erfordernissen des ständig wachsenden Großstadverkehrs Rechnung zu tragen. Es gab verschiedene Gründe, aus denen sich die Verwirklichung dieses Projektes immer wieder hinausgeschob. Einmal waren es begriffliche Hemmnisse, die die Behörden hatten, eine so einziarig historische Stadt mit einer derartigen technischen Neuerung zu versehen. Weiterhin äußerten zahlreiche Sachverständige die Meinung, der Bau einer Untergrundbahn in Rom sei deshalb unmöglich, weil der Grund zahlreiche Höhlenbildungen aufweise und keine Erschütterungen verträge.

Die neuesten Forschungen haben ergeben, daß nach dem heutigen Stande der Technik all diese Schwierigkeiten ohne weiteres beseitigt werden können. Und schließlich ist die Ewige Stadt nicht nur ein Hort Jahrtausende alter Geschichte, sondern auch der lebendige Mittelpunkt des großen italienischen Imperiums, der nicht nur der Vergangenheit gegenüber, sondern auch der Zukunft gegenüber seine Verpflichtungen hat. So ist mit dem Entschluß, im Jahre 1941 eine

Weltausstellung in Rom zu veranstalten, der Plan aufs neue zur Sprache gebracht worden. Und diesmal wird das Projekt ohne Verzögerung durchgeführt. In wenigen Tagen werden die Bauarbeiten für die Untergrundbahn in Rom begonnen werden. 6000 Arbeiter werden damit beschäftigt sein, und die Kosten für den ersten Teil des Baues sind zunächst auf 210 Millionen Lire veranschlagt worden. Man rechnet damit, daß der Bau der ersten Linie, die den Hauptbahnhof mit dem Ausstellungsgelände verbindet, im Herbst 1940 vollendet sein wird. Mit Hilfe dieser Linie wird es möglich sein, vom Hauptbahnhof in Rom aus in etwa 25 Minuten ans Meer zu gelangen.

Der Schauplatz der Weltausstellung befindet sich einige Kilometer südlich von der Paulskirche, und zwar bei der Kirche „In den drei Fontänen“. Hierher wird also die erste der drei geplanten Linien führen, die bis zur Porta Ostiense unterirdisch gebaut wird, um dann nach Ostia, ans Meer, als Hochbahn weitergeleitet zu werden. Auf dieser Strecke sollen die Züge eine Geschwindigkeit von 70 Kilometern unter der Erde und bis zu 100 Kilometern über der Erde entwickeln können. Damit ist dem römischen Großstadter der Lido von Ostia erschlossen worden, zu dem er nun bequem einen Nachmittagsausflug unternehmen kann.

Die römische Untergrundbahn wird die modernste der Welt werden. Je drei Wagen werden mit Durchgängen gekoppelt sein, jeder Zug kann bequem 1000 Personen befördern. Im Zusammenhang mit diesem bedeutungsvollen Projekt besteht die Absicht, die italienische Hauptstadt bis zum Meer zu erweitern. Daher wird die kommende Weltausstellung so angelegt, daß ihre Bauten die zukünftigen Verwaltungsgebäude eines völlig neuen Stadtteils werden. Dieses neue Rom soll als eine Art Gartenstadt entstehen, in der auch die Genehmigung zum Bau von Hochhäusern erteilt wird. So entsteht rund um die Ewige Stadt ein neues, junges, modernes Rom, das jüngste Kind des großen italienischen Imperiums.

Schlagfertige Leute

Der Philosoph Cartesius war ein großer Feinschmecker. Jeder, der ihm zufällig beim Essen zusah, mußte erkennen, mit welcher Erlesenheit die Speisen zubereitet waren und wie es dem großen Manne schmeckte.

Einmal sagte ein Spotter zu ihm: „Ach, da muß ich aber staunen — auch Philosophen essen also Defereien?“

„Warum denn nicht?“ entgegnete Cartesius, „meint ihr, die guten Sachen sind nur den Dummköpfen vorbehalten?“

Große Staatsmänner mußten sich seit jeher der Zubringlichkeit gewisser Leute erwehren, die sich aus eigener Machtvollkommenheit zu Vertrauten dieser Männer machten.

Einmal setzte sich der schielende Graf von Strardin auf einer Abendgesellschaft neben den Fürsten Tallerrand und belästigte ihn mit seiner Keugier. Tallerrand hatte es bis zuletzt verstanden, der Zubringlichkeit des ungeliebten Nachbarn Herr zu werden, bis dieser doch geradezu fragte: „Wie gehen die Geschäfte, Fürst?“

„Wie Sie sehen, Graf!“ antwortete Tallerrand bisfij und wurde damit den lästigen Fraager los.

Die Krawatte

Mark Twain war ein großer Mann. Und große Männer haben das Vorrecht, ein bißchen zerstreut zu sein. Kein, seinen Schirm ließ er nirgendwo stehen. Er hatte gar keinen.

Aber eines Vormittags benötigte er ein Nachschlagewerk, das tags zuvor die Nachbarin sich entliehen hatte.

Mark Twain ging es holen. Aber als er strahlend, das Buch in der Hand, wieder in seiner Wohnung ankam, da schlug seine Frau die Hände über dem Kopf zusammen. Voller Entrüstung. Denn Mark Twain hatte vergessen, den Schiffs umzubinden. Sinnend schaute er zum Fenster hinaus in die Blätter des Ahornbaumes. Dann beugte er sich über den Tisch und schrieb: „Gnädige Frau, eben bei meinem Besuch hatte ich vergessen, meine Krawatte umzubinden. Hier ist sie. Bitte, schauen Sie sich die eine halbe Stunde lang an.“

Galgenhumor im Sowjetland

Anekdoten, die man sich in Rußland nicht erzählen darf

Die Brotkarte

Seine Mutter war am Dienstag gestorben, und so war der Professor am Mittwoch einmal, am Donnerstag und Freitag je zweimal zum Einwohneramt gegangen, um die Bestattungserlaubnis zu erwirken. Aber jedesmal hatte der Mann am Schreibpult die gleiche Antwort gegeben: „Wir müssen zuerst die Brotkarte der Verstorbenen erhalten.“

Früh am Samstag war der Professor wieder an der Eintragungsstelle. „Ich habe die gesamte Habe meiner Mutter durchsucht. Sollte die Brotkarte eines Tages zum Vorschein kommen, dann werde ich sie Ihnen bringen — bei meiner Ehre.“ Der Bürokrat sagte nur: „Sobald wir die Brotkarte der Verstorbenen haben...“

Der Professor bedte unter dem arawöhnischen Bild des Beamten. Er sagte: „Ich habe überall gesucht, aber ich werde weiterhin nachforschen.“ Als der Professor am Nachmittag des gleichen Tages wieder vorstellig wurde, sagte er: „Es ist Zeit, daß meine Mutter beerdigt wird. Ich kann ihre Brotkarte nicht finden. Ist es denn nicht möglich, daß sie überhaupt keine Brotkarte besaß?“ Der Beamte lächelte erheitert. „Natürlich“, sagte er, „wenn sie nie eine Brotkarte besaß, ändert sich die ganze Angelegenheit.“ Er verließ den Raum und kehrte nach langer Zeit mit einem Fragebogen zurück. „Können Sie diese eidesstattliche Erklärung aus!“ Mit zittriger Hand unterzeichnete der Professor die eidesstattliche Versicherung; denn er war ein ehrlicher Mann und fühlte, daß sie falsch war. Darauf erhielt er die Bestattungserlaubnis. „Sie hätten uns viele Zeit erspart, wenn Sie das gleich anfangs angegeben hätten. Es macht sich immer bezahlt, wenn man die Wahrheit sagt. Merken Sie sich das für das nächste Mal!“

Der Größere

Zwei Männer stritten darüber, wer der größere Mann sei, ob der frühere amerikanische Präsident Hoover oder Stalin. Der eine sagte: „Hoover lehrte die Amerikaner, nicht zu trinken.“ — „Das ist nichts“, erwiderte sein Begleiter, „Stalin lehrte die Russen, nichts zu essen.“

Guter Rat

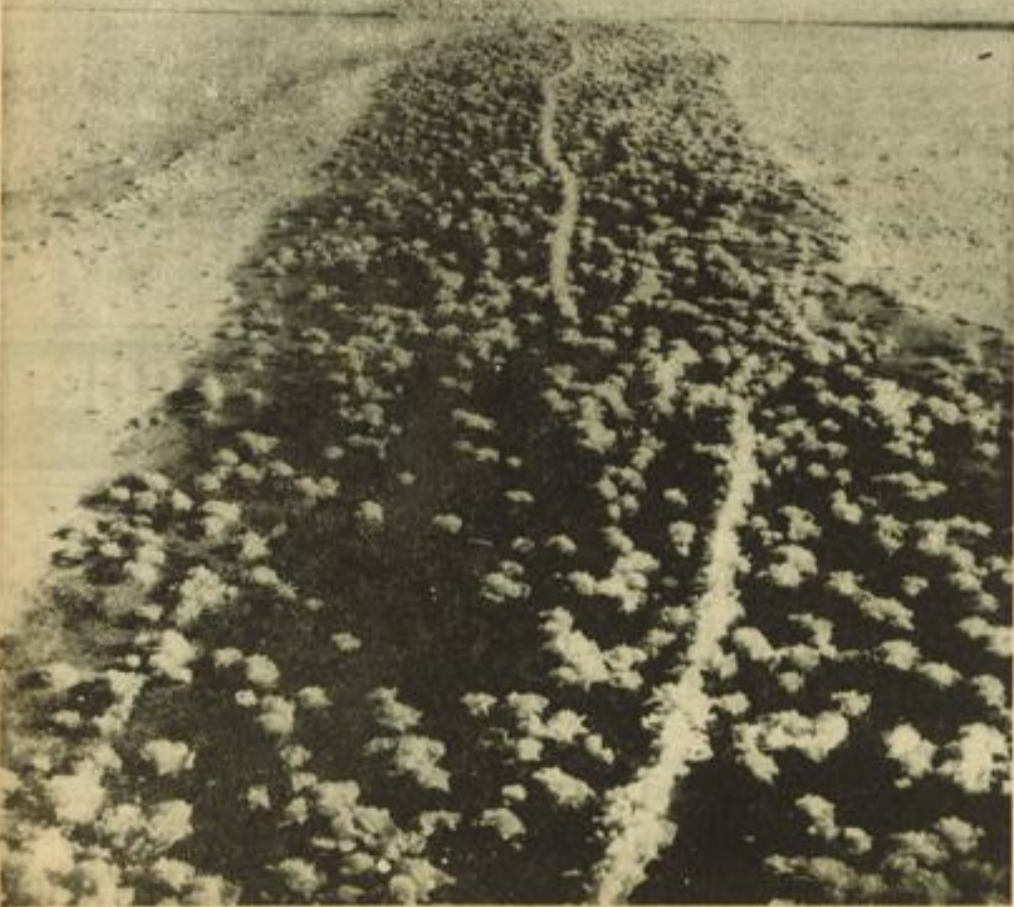
Eines Tages klagte Stalin bei Kalinin, daß sein Speiseshrank voller Mäuse sei. „Stell eine Tafel auf“, antwortete Kalinin, „die deine Speisekammer zur Kollektivfarm erklärt. Dann wird die Hälfte der Mäuse Hungers sterben und die anderen werden davonlaufen.“

Die gestrenge GPU

Eine große Zahl Kaninchen kam auf der Flucht aus Rußland an die polnische Grenze: „Lacht uns schnell durch! Die GPU hat Befehl gegeben, alle Kanincke zu verhaften, die das Land zu verlassen suchen.“ — „Aber ihr seid doch bestimmt keine Kanincke“, sagte die Grenzwaiche. Da entgegneten die entsetzten Kaninchen: „Versucht einmal ihr, das der GPU zu beweisen!“

Dienst am Kunden

Genosse Iwan Dipoff will sich ein Paar Schuhe kaufen. Er geht in den Laden und läßt sich welche vorlegen. Mit kritischen Augen mustert er das Nachwerk sowjetrussischer Industrie. „Die Schuhe sind schlecht“, klagt Genosse Iwan. „Mit diesen dünnen Sohlen komme ich ja nicht einmal bis nach Hause.“ — „Das macht nichts“, versichert der freundliche Verkäufer, „wir schicken Dir die Schuhe kostenfrei in die Wohnung.“



Eisblumen-Zauberei des Winters

Pressfoto

Das Nutria-Paradies im Donauried

Rundschwanzbiber als Haustier / Hohenreichen besitzt die größte Nutriafarm

Irrendwo zwischen Weiden und Schilf des Donauriedes versteckt, eine gute Autofahrer von Augsburg entfernt, liegt das schwäbische Dörfchen Hohenreichen. Zwei Duzend Häuser, die sich um eine kleine Kirche und eine Schule scharen, ein paar Gehöfte in der Umgebung, das ist die ganze Gemeinde. Aber die Postboten haben in diesem Dorf genug zu tun, Briefe mit fremden Marken, Telegramme aus aller Herren Länder täglich dort abzugeben, denn Hohenreichen hat einen guten Klang in der Welt, deren seine Mauern doch die schneefüchtigen Wände vieler Dörfer, sich mit jenem kostbaren Pelz kleiden zu können, der als Nutria in den Schaufenstern der Pelzläden das Entzücken aller Stadtmädchen erregt.

In Hohenreichen befindet sich nämlich die größte und bekannteste Nutriafarm des ganzen Kontinents, bietet doch das sumpfige Gelände des Donauriedes geradezu ein Paradies für die drolligen Rundschwanzbiber. Dem Lehrer der kleinen Gemeinde gebührt das Verdienst, die Nutria-Zucht in Deutschland eingeführt zu haben und er kann stolz darauf sein, Deutschland mit diesen prächtigen Pelzen nicht nur unabhängig vom Ausland gemacht, sondern auch diese Tiere, deren Heimat die südamerikanischen Länder sind, vor dem Aussterben bewahrt zu haben.

Erst im Jahre 1929, als der Lehrer hörte, daß die Breitschwanzbiber nur mehr in einzelnen Gegenden Südamerikas in freier Wildbahn vorkommen, ließ er sich unermüdet einige Dutzend lebend gefangene Tiere schicken — und schon ein paar Jahre später konnte er mit seinen Zuchtversuchen derart ausgezeichnete Erfolge verbuchen, daß das argentinische Vizekonsulat ihm sofortige Leute nach Hohenreichen schickte, damit sie dort im Lehrershaus die Nutria-Zucht genau studieren sollten. Heute bringen Hohenreichen und die anderen kleineren Farmen bereits Pelze auf den Markt, die, aus äußerst wertvollen Fibern gewonnen, durch ihren seidenschönen Glanz und ihre besonderen Härteigenschaften in der ganzen Welt berechtigtes Aufsehen erregen.

Auf Schritt und Tritt begegnet man in diesem seltsamen Schwabendorf den kleinen watschelnden Gefellen, die oft ausgedehnte Spaziergänge in die Umgebung zu unternehmen pflegen und dann die ganzen Straßen für sich allein beanspruchen. Sie streifen ihrem Herrn aus der Hand und folgen ihm durchs ganze Haus, ja es kommt nicht selten vor, daß sie selbst im Schulzimmer erscheinen, um sich von den Kindern ein Stück vom Vesperbrot zu erbetteln. Dabei ist der Rundschwanzbiber bei aller Gutmütigkeit ein sehr wehrhaftes Tier,

dem selbst die bissigen Dorschunde den gebührenden Respekt bezeugen, und wehe dem, der unbefugt einen Raum betritt, in dem ein Biber Wache hält! Mit seinen Zähnen ist nicht zu spaßen.

Heute werden in ganz Deutschland etwa 18.000 solcher kleiner Pelzlieferanten, deren schwachbastes Fleisch bekanntlich einen besonderen Lederbissen bildet, gehalten, aber wie uns

Das teuerste Buch der Welt

Zehn Exemplare von Oberst Lawrence's Tagebuch sind erschienen

Erst im Jahre 1930 wird die Welt ein Buch zu lesen bekommen, das eines der größten Geheimnisse unserer Zeit enthüllt. Es ist das Tagebuch des berühmten Obersten Lawrence, das unter dem Titel „The Mint“ in Neuauflage erscheinen wird, aber nach den Testamentbestimmungen des verstorbenen Verfassers erst im Jahre 1930 der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden darf. Die Geschichte, die die Verlagsrechte erwarb, hat jedoch, um das Buch druckfertig zu machen, bereits jetzt 30.000 Exemplare davon in Druck geben lassen.

Den Namen „Oberst Lawrence“ braucht man nicht erst lange zu erklären. Sein Träger war zweifellos einer der geheimnisvollsten und interessantesten Männer unserer Zeit. Die Legende behauptet, daß Oberst Lawrence, dessen Buch „The Mint“ in alle Sprachen übersetzt wurde, nicht geliebt sei. Dem widerspricht jedoch die Tatsache, daß sein Testament in aller Eile eröffnet wurde.

Man weiß, daß Lawrence der Führer des Araber-Aufstandes im Weltkrieg war. Seine Brachkenntnisse machten ihn zum politischen Agenten Englands in Ägypten, wo er den Kleinstrieg der Beduinenstämme des östlichen Hinterlandes gegen die Türkei organisierte und damit seinem britischen Vaterlande unschätzbare Dienste leistete. Lawrence wurde später ins britische Kolonialamt berufen, aber sehr bald vertauschte er seine amtliche Tätigkeit mit inoffiziellen Aufgaben. Zuletzt diente er unter dem Namen L. C. Shaw beim englischen Fliegerkorps in Indien. Es gab keine geheime diplomatische Aufgabe, die in Englands Kolonien zu lösen war, bei der dieser fähige und tapfere Mann, der der Welt kein Geheimnis blieb, nicht seine Hände im Spiel hatte. Als sein Tod gemeldet wurde, wollte man nicht daran glauben, Lawrence wollte wieder für die Welt gestanden sein, um auf irgend einem anderen Erdteil eine neue Mission zu übernehmen. Aber Oberst Lawrence, der Held von Arabien,

der Betreuer all dieser Farmen, der Lehrer von Hohenreichen, berichtet, ist man bestrebt, den Bestand von Rundschwanzbibern innerhalb von 15 Jahren auf mindestens eine Million zu erhöhen, um mit den hochwertigen deutschen Nutria-Pelzen die ganze Welt beliefern zu können. Die Erfahrungen, die man in den letzten Jahren gesammelt hat, brachten den Beweis, daß die Nutria-Zucht für die deutsche Wirtschaft von größter Bedeutung ist. Südamerika ist heute nicht mehr in der Lage, genügend Fibern zu liefern, während noch vor wenigen Jahrzehnten von dort jährlich mindestens zwei Millionen Felle ausgeführt wurden.

Von sonderbaren Grabinschriften

Aus früheren Zeiten sind uns des öfteren eigenartige Grabinschriften überliefert worden, die manchmal einer beißenden Ironie nicht entbehren.

So meldet uns das Werk „Thesaurus Palatinus“, das im 18. Jahrhundert entstand und im Münchner Geheimen Hausarchiv verwahrt wird, von einer Grabinschrift aus Ballhorst (bei Heidelberg), aus dem Mittelalter, die heute im Original leider nicht mehr vorhanden ist. Es handelt sich um ein Grabmal, das eine Herrschaft ihrer Gattin setzen ließ, und in besonderer Weise die Eigenart dieser Frau geshalt. Die Grabinschrift lautet in ihrer eigenen Schreibweise:

„Hier liegt unsere Frau Anna
 sie hat gar selten gepugt die Pfanna
 der Herr sey Ihr anädla
 sie war sehr unslätbja
 im Leben hat auch gar oft gezant
 bis sie der Guck hat gekant:
 Lieber Leser geh weg von hier

Sie jant sonst aus dem grab mit dir.“
 Aus dieser Inschrift ist zu entnehmen, daß es sich um ein gar freckfüchtiges Faktotum gehandelt haben muß, daß sich auch bei der Dienstverrichtung durchzusetzen wußte und sich durch nichts beirren ließ.

Amliche Gemsenzählung in der Tatra

Auf Veranlassung der tschechischen Behörden wird gegenwärtig in der Tatra eine Zählung durchgeführt, wie man sie in dieser Form selten findet. Die Regierung will nämlich wissen, wieviele Gemsen zur Zeit im Tatra-Gebirge leben, um eventuell die notwendigen Maßnahmen zum Schutz dieses Wildes treffen zu können, von dem man annimmt, daß es durch die Jagerei mehr und mehr ausstirbt. Während sich in den Tatrabergen noch vor dem Kriege mindestens 10.000 Gemsen tummelten, rechnet man heute nur mehr mit einem Fünftel des damaligen Bestandes. Um die Zahl einigermaßen genau herauszufinden, sind 160 Jagdgewaltigen abkommandiert worden, die die Zählung der Gemsen vornehmen. Sie verfährt sich dergestalt, daß hiesige Gruppen zu vier Mann in 1000 Meter Höhe auf die einzelnen Beobachtungspunkte verteilen, um an drei aufeinanderfolgenden Tagen aus ihrem Bereich heraus durch Fernsicht jene Plätze zu beobachten, auf denen sich die Gemsen erfahrungsgemäß aufhalten. Die an drei Tagen festgestellten Gemsen werden von den einzelnen Gruppen gezählt. Sodann teilt man das Ergebnis durch drei, um eine Durchschnittsziffer zu erlangen, die dem Gemsenbestand im Tatra-Gebirge einigermaßen entsprechen dürfte.

ist wirklich tot. Man hat sein Testament geöffnet und ist toden damit beschäftigt, seinen letzten Willen zu erfüllen.

Dieser schreibt unter anderem vor, daß des Obersten letzten literarisches Werk, das in erster Linie aus seinen Tagebuchblättern besteht und von Lawrence selbst unter dem Titel „The Mint“ („Die Münze“) zu einem Buch verarbeitet wurde, nicht vor dem Jahre 1930 herausgegeben werden darf. Lawrence wünschte nicht, daß über Menschen, die heute noch leben und im Mittelpunkt des Weltinteresses stehen, Dinge gesagt würden, die zu sagen er sich in seinem Tagebuch verpflichtet fühlte. Natürlich hat diese Verfügung in England und Amerika großes Aufsehen und noch größere Enttäuschung hervorgerufen, war doch die ganze Welt gespannt, aus der Feder Lawrence's selbst die Einzelheiten seines abenteuerlichen Lebens zu erfahren. Dennoch bringt man diesem Tatbestand des Obersten Verständnis entgegen, zumal es durchgehend ist, daß Lawrence in seinem Tagebuch nicht mit kritischen Bemerkungen über führende Politiker Englands gelpart hat.

So muß man sich also noch bis 1930 gedulden, um Näheres über den geheimnisvollen Mann zu erfahren. Oder — man muß 50.000 Dollar ausgeben, um das Buch „The Mint“ heute schon lesen zu können. Zehn Exemplare stehen zu diesem phantastischen Preise zum Verkauf. Sie werden wohl kaum Abgang finden, was auch gar nicht beabsichtigt ist. Vielmehr hat sich der Verlag mit der Herausgabe von zehn Exemplaren nur die Druckrechte des Tagebuchs von Lawrence für alle Zeiten schützen lassen.

Sie wissen Bescheid

Vater: „Nun sag mir mal, Kinder, wer letzte Woche am artigsten war und alles aetan hat, was die Mutter wollte?“
 Der kleine Gino: „Das warst du, Papa!“
 (Gazzettino Illustrato.)



Wenn man den bloßen Theorien der Gesundheits-Apöstelchen trauen dürfte, müßte man in den Raucher-Abteilen der Bahnen lauter zusammengebrochene Zwerge fahren sehen und in den Nichtraucher-Abteilen kraftstrotzende Riesen. Wie gut, daß der tägliche Augenschein uns eines Besseren belehrt.
 Ist es nicht auch viel einleuchtender, daß der menschliche Organismus durch normale

Mengen Alkohol oder Nikotin seine gesunde Widerstandskraft herausfordert und so viel weniger anfällig wird? Der richtige, gesunde, normale Mann kennt nur einen Maßstab für seinen Rauchgenuß: ob ihm seine Zigarette schmeckt oder nicht schmeckt. Und die Gold Dollar schmeckt ihm immer, denn diese herzhafte Zigarette wurde ja extra für richtige Männer geschaffen.



Gold Dollar

»richtig - für richtige Männer«

Freiheit", v. Harbou
 heute
 ein großer zufällig beim welcher Er- und wie
 hm: „Ach, da losophen essen
 ete Cartesius, und nur den
 sich seit lecher erwehren, die heit zu Ver-
 de Graf von neben den itate ihn mit es bis zuletzt ungebetenen leser doch ge- häfte, Kürst? urtete Talle- lästigen Fra-
 Mann. Und ein bishen arm ließ er feinen.
 igte er ein ie Nachbarin
 in der Hand, n, da schlug Kopf zusam- Mark Twain vanden.
 r hinaus in Dann deutete b: „Gnädige atle ich ver- te fein Be- n, nicht zu
 wer der grö- merikanische r eine sagte: icht zu trin- te fein Be- n, nicht zu
 Malin, daß „Stell“ eine „die deine r m erklärt. ungers her- laufen.“
 kam auf der sche Grenze: hat Befehl ie das Land eid doch be- Grenzwache. chen: „Ber- beweisen!“
 ein Paar Läden und schen Augen schen Indu- agt Genosse n komme ich — „Das che Verkäu- ostenfrei in

Durch die Zeitlupe

Es gibt noch merkwürdige Rätsel. Da ist jener famose Herr Kolenthat, der es in der Generalversammlung der Schultheiß-Vereinigungen...

Wer nur langsam, schließlich können wir auch noch rechnen, und das wollen wir jetzt mal tun. Wir gestalten uns allerdings, als Ausgangspunkt unserer Rechnung nicht das Geschäftsjahr 1931-32, sondern das Geschäftsjahr 1930-31 zu nehmen...

Aus eine Zahlenpielererei, wird man sagen. Aber es scheint uns denn doch hinter dieser Zahlenpielererei eine höhere Wahrheit zu stehen, nämlich die, daß erst die Leistung einer von der nationalsozialistischen Wirtschaftsführung angeführten Allgemeinwirtschaft die Schultheiß-Dividende von 4 v. H. zu einer Erscheinung von Dauer machte...

Welchen „hervorragenden“ Anteil das ausschließlich staatliche graphische Gewerbe im Jahre 1936 an der Hebung der Allgemeinbildung des sowjetrussischen Bürgers genommen hat, ist einem langen Sündenregister zu entnehmen, welches die „Pravda“ (2. 1. 1937) dieser — kulturvermittelnden Sparte der Volkswirtschaft vorhält...

1. Eine vom Lehr-Badaogischen Verlag, Moskau, 1936, herausgegebene „Arithmetik“ — Lehrbuch für Mittelschulen von A. Boppow, so ist es wenigstens auf dem Einband zu lesen. Auf der Titelseite heißt es jedoch: G. S. Johnson-Bogel, „Deutsch“. Lehrbuch der deutschen Sprache für Mittelschulen, 2. Teil, für die 7. Klasse. Und nun der Text! Auf den ersten 33 Seiten kommt Deutsch und dann folgt, wie es auf dem Einband angezeigt ist, Arithmetik.

2. Ein Buch über Polen mit topographischer Karte von A. Wrublewski, „Sozialistischer Wirtschaftsverlag 1936, so heißt es auf der ersten Titelseite. Auf dem Einband prangt jedoch: „Arbeits- und Kreditpolitik in U.S.A.“ von S. Wladowski. Dem letzteren Thema entsprach auch der Inhalt, nur war dieser „Amerikanischer Kreditpolitik“ eine Karte von Polen — angeklebt.

Badischer Holzpreisbericht

In der Zeit vom 6. bis 13. Januar 1937 wurden aus den badischen Staatswaldungen an Tannen und Fichten aus der Bodenebene und Saar 1213 Hektometer, aus dem südlichen Schwarzwald 3299 Hektometer, aus dem nördlichen Schwarzwald 3598 Hektometer, aus dem Schwarzwald (29) Hektometer, aus dem oberen Oberrhein 1118 Hektometer und aus dem Oberrhein und Oberrhein 265 Hektometer verkauft...

Drei Jahre „Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit“

Ein Rückblick auf einen bedeutungsvollen wirtschaftspolitischen Abschnitt unserer Zeitgeschichte

Mehr und mehr erkennt heute auch die breite Öffentlichkeit, daß die Wirtschaft im nationalsozialistischen Dritten Reich auf der Arbeit begründet ist, nicht auf dem Kapital, das als „ersparte Arbeit“ nur insoweit Berechtigung besitzt, als es zur Schaffung neuer volkswirtschaftlicher Güter wieder eingesetzt wird.

Als eines der ersten großen Gesetze der nationalsozialistischen Regierung wurde am 20. Januar 1934 das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit erlassen. Wenn auch heute der Zeitabstand noch zu gering ist, um die geschichtliche Bedeutung dieser grundlegenden Neuordnung völlig ermessen und ihre Auswirkungen auf allen Gebieten eindeutig feststellen zu können...

Der Zweck des Gesetzes im weitesten Sinne ist, wie sein Name sagt, „Ordnung der nationalen Arbeit“. Hierzu bedurfte es in erster Linie der Schaffung einer einheitlichen weltanschaulichen Grundhaltung in allen entscheidenden Fragen des Arbeitslebens. Nach nationalsozialistischer Auffassung ist die Arbeit nicht nur Brotverdien, sondern die Voraussetzung aller Gütererzeugung...

Die zweite Voraussetzung hierzu war die einheitliche Ausrichtung der Arbeitsführung. Das zängliche Mithingen der Arbeitsgesetzgebung in den Jahren 1918 bis 1932 ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß eine solche Ausrichtung nicht gelang und infolgedessen auch die Schaffung eines einheitlichen Arbeitsrechts unmöglich war.

Geistige Grundlagen im Vordergrund

Das Gesetz beruht weitgehend auf einer Regelung der technischen Einzelheiten, sondern es rückt die geistigen Grundlagen der neuen Arbeitsverfassung in den Vordergrund. Die Worte „Arbeitgeber“ und „Arbeitnehmer“ sind hier nicht mehr zu finden; als Arbeitsbeauftragter...

Die Berufung auf Irrtum im Devisenstrafrecht in Zukunft nicht mehr möglich

Das Devisenstrafrecht war bisher sehr entgegenkommend. Devisenangelegenheiten waren Dinge, die schon immer äußerst kompliziert waren, da sie ein großes Wissen und lange Erfahrung voraussetzten. Der Devisenangeleger neigte deshalb in der Vergangenheit dazu, mit dem Devisenfürder nicht allzu schwer ins Gericht zu gehen und ihn straflos zu lassen...

Die Zeiten haben sich aber gewandelt. Heute weiß jeder Schuljunge über die volkswirtschaftliche Bedeutung des Devisenschutzes eines Landes Bescheid. Es ist derart viel über diese Dinge gesagt und geschrieben worden, und es ist jedem Deutschen immer wieder eingeschärft worden, seiner nationalen Pflicht in diesen Dingen bewußt zu sein, daß heute das Allgemeinwissen um die grundsätzlichen Fragen einfach vorausgesetzt wird.

Zusammenfassend Gesetzeverletzungen einzeln festzustellen zu werden. Dr. Bernburg charakterisiert in seinem Aufsatz diese Art von Vorfall des Täters bei seiner Handlung als „bedingten“ Vorfall. Er stellt ihn begrifflich in Gegensatz zu dem „unbedingten“ Irrtum über das Bestehen oder die Anwendbarkeit von Vorschriften.

Zugegeben! Auf Grund der vorliegenden Rechtsprechung dürfte aber jeder gewarnt sein, auf diese Schwierigkeit bei der Feststellung des Tatbestandes zu spekulieren! Dem der Kopf lieb ist, der soll sich heute genaueste Kenntnis der Devisenvorschriften verschaffen, und wenn er selbst dazu nicht in der Lage ist, das Devisengesetz zu lesen, dann soll er sich diese Kenntnis von den amtlichen, dazu eingesetzten Stellen beschaffen!

Rhein-Mainische Abendbörse

Zu den Anträgen gehörten, und Aufträge nach seiner Richtung vorliegen, war die Abendbörse bei Eröffnung sowohl am Aktien- wie am Rentenmarkt völlig geschäftlos. Die genannten Kurse bewegen sich auf dem Berliner Schulmarkt, 100 Farben 167, Vereimigte Stadt 118 1/2, Rheinisch 149 1/2, Weid. von Rhein 138 1/2, Rheinisch 116 1/2, 117 nicht ganz bebautet, Kommunalschuldung 90 1/2, 91, Mittelst 118 1/2.

Getreide

Rotterdam, 19. Januar. (Schluß.) Weizen: Januar 7,67 1/2, März 7,75, Mai 7,90, Juli 7,82 1/2. Reis: Januar 95 1/4, März 97 1/4, Mai 98 1/4, Juli 96 1/4.

träger des Volkes ist der einzelne dienendes Glied des Betriebsorganismus, der seinerseits wiederum in die Volksgemeinschaft eingeeignet ist: „Im Betriebe arbeiten der Unternehmer als Führer des Betriebes, die Angestellten und Arbeiter als Gefolgschaft gemeinsam zur Förderung der Betriebszwecke und zum gemeinen Nutzen von Volk und Staat.“ (§ 1.)

Damit verlangte allerdings das Gesetz eine Gefinnung, zu der ein großer Teil der Bevölkerung erst erzogen werden mußte. Zu einer Zeit, in der die geistigen Voraussetzungen für eine so umfassende Erneuerung durchaus noch nicht überall vorhanden waren, konnte deshalb nicht erwartet werden, daß das Gesetz sofort ungeteilte Zustimmung finden würde.

Was man heute zurückschauend feststellen, wie weit das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit die Erwartungen über Befürchtungen, die man bei seinem Erlass begie, erfüllt hat, so ist zunächst als wichtigste Tatsache festzustellen, daß sich nicht nur die neu geschaffenen Einrichtungen bewährt haben, sondern daß auch die großen Grundgedanken zu einem Allgemeingut der schaffenden Menschen geworden sind.

Auf dem Wege zur wahrhaften Betriebsgemeinschaft

Auf dem Weg zu einer wahrhaften Betriebsgemeinschaft haben wir bereits ein erhebliches Stück zurückgelegt. Die unabhängige Erziehung von Betriebsführern und Gefolgsleuten durch Partei und Arbeitsfront in Lehrgängen und Betriebskassen und nicht zuletzt in unermüdlicher Kleinarbeit war hierzu unerlässliche Voraussetzung. Die Treuhänder der Arbeit als oberste Sozialrichter und Ordner des Arbeitslebens haben sich durch ihre Tätigkeit Vertrauen erworben und die Praxis des Tarifrechts, wie sie von ihnen in Tausenden von Tarifordnungen durchgeführt wurde, hat sich als bewährt, Befestiger als die hohe Zahl der neuen Tarifordnungen, die sich an dem Grundgedanken der Verlagerung des sozialpolitischen Schwergewichts in den einzelnen Betrieb zu wiederholen scheint, ist noch die Tatsache, daß sie ein wichtiges Instrument des Staates zur Formung neuer arbeitsrechtlicher Grundzüge — beispielsweise in der Ermöglichung des Urlaubsrechts — geworden sind.

Auch auf Gebiete, die das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit nicht direkt regelt, greifen seine Auswirkungen über. Eine Unzahl von arbeitsgerichtlichen Entscheidungen zeigt, wie weit das Arbeitsvertragsrecht bereits von den Grundgedanken der Betriebsgemeinschaft, der gegenseitigen Treue- und Fürsorgepflicht und der sozialen Ehre beeinflusst worden ist. Unter dem Einfluß dieser Gedanken gründet sich heute die einheitliche Ausrichtung des gesamten deutschen Arbeits- und Sozialrechts im Sinne einer Umwandlung vom Klassenrecht zum Gemeinschaftsrecht.

Daneben ist das Gesetz selbst nicht harr geblieben. In bisher 16 Durchführungsbestimmungen wurden die Grundzüge einer lebendigen Eigenentwicklung in den Betrieben ausgebaut und befestigt. Teilweise befaßen sich die Durchführungsbestimmungen auch mit einzelnen in der Praxis auftretenden Problemen und sozialverursachten Fragen. Gerade durch diese ständige Anpassung an neue Notwendigkeiten wird erreicht, daß das Grundgesetz unseres Arbeitslebens nie lebensfremd werden kann, sondern daß es stets lebendig und lebensgerecht bleibt.

Dr. P. Ammon.

Advertisement for 'Mannheim' and 'Ba...' with various notices and contact information.

„Beit“

... dienendes ...

... Teil der ...

... die erste ...

... die Arbeiter ...

... wie ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

... die ...

Offene Stellen
Bauführer
selbständig, mit Erfahrungen im modernen Straßenbau...

sauberes Tagesmädchen oder Frau
für sofort gesucht.

Geb. Verdient
Mädchen
für sofort gesucht.

Restaurations-Köchin
für baldige Aufnahme.

Zimmer- und Küchenmädchen
für sofort gesucht.

Zimmer- und Küchenmädchen
für sofort gesucht.

Zimmer- und Küchenmädchen
für sofort gesucht.

Zimmer- und Küchenmädchen
für sofort gesucht.

Zimmer- und Küchenmädchen
für sofort gesucht.

Zimmer- und Küchenmädchen
für sofort gesucht.

Zimmer- und Küchenmädchen
für sofort gesucht.

Zimmer- und Küchenmädchen
für sofort gesucht.

Zimmer- und Küchenmädchen
für sofort gesucht.

Zimmer- und Küchenmädchen
für sofort gesucht.

Zimmer- und Küchenmädchen
für sofort gesucht.

Zimmer- und Küchenmädchen
für sofort gesucht.

Zimmer- und Küchenmädchen
für sofort gesucht.

Zimmer- und Küchenmädchen
für sofort gesucht.

Zimmer- und Küchenmädchen
für sofort gesucht.

Zu vermieten
Neubaubwohnungen
Wiederholt 3 Zimmer, gute...

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
mit Bad, u. Balkon, u. 1. April zu vermieten.

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
mit Bad, u. Balkon, u. 1. April zu vermieten.

Schöne 6-Zimmer-Wohnung
3 Trepp., sehr schön u. mit Zentralheizung.

Kleiner Laden
mit Zimmer, Küche u. Kammer, auf 1. April zu vermieten.

13 Zimmer-Küche
auf 1. Februar an eine Familie zu vermieten.

2-Zimmer-Wohnung
1 Trepp. h., neu eingerichtet, sofort zu vermieten.

2x2 Zimmer und Küche
m. einzeln, auf 1. 4. 37 zu vermieten.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung
mit Küche u. Bad in halbtägiger Lage.

Neustheim
3-Zimmerwohnung, 2. Stock, mit kompl. einzeln.

Drahtnarflog
Hühner, best. Stamm, baum. u. 2 Jungv.

Eckhaus mit Wirtschaft
brauerreife, mont. Bierbrauerei, sofort zu vermieten.

Motorräder
DKW-Motorrad, 500 ccm, neubauweise, ein Victoria-Motorrad, 350 ccm.

Inserieren bringt Gewinn

Mietgesuche
1- bis 2-Zimmer-Wohnung
m. Balkon, Bad, u. Veranda, u. 1. April zu vermieten.

2-Zimmer-Wohnung
möbl. mit Tisch u. Bad (nicht eingem.) in gut. Lage.

1 Zimmer und Küche
von jung. Ehepaar auf 1. 4. ob 1. 5. 37 gesucht.

Laden
f. Drogerie geeignet, bis Herbst 1937 zu mieten.

Drogerie
zu vermieten, in gut. Lage, u. 1. 4. 37 zu vermieten.

Laden
m. Nebenraum
mögl. im Zentrum, b. Markt, u. 1. 4. 37 zu vermieten.

Möbl. Zimmer zu vermieten
in best. Lage, u. 2 Treppen, u. 1. 4. 37 zu vermieten.

Möbl. Zimmer zu vermieten
in best. Lage, u. 2 Treppen, u. 1. 4. 37 zu vermieten.

Möbl. Zimmer zu vermieten
in best. Lage, u. 2 Treppen, u. 1. 4. 37 zu vermieten.

Möbl. Zimmer zu vermieten
in best. Lage, u. 2 Treppen, u. 1. 4. 37 zu vermieten.

Möbl. Zimmer zu vermieten
in best. Lage, u. 2 Treppen, u. 1. 4. 37 zu vermieten.

Möbl. Zimmer zu vermieten
in best. Lage, u. 2 Treppen, u. 1. 4. 37 zu vermieten.

Möbl. Zimmer zu vermieten
in best. Lage, u. 2 Treppen, u. 1. 4. 37 zu vermieten.

Möbl. Zimmer zu vermieten
in best. Lage, u. 2 Treppen, u. 1. 4. 37 zu vermieten.

Automarkt
Hoffmann's Hano-Schlepper
4 Modelle
mit 9-28 PS Diesel von 6,5-15 Tennen Antriebsleistung.

Autoscheiben
GLASER Dick
N 7,7 im Hol. Fernr. 23420

Opel
Opel limousine „Olympia“
Baujahr 1935, u. 1. 4. 37 zu vermieten.

Goliath
heute- und tüchtigste, neuwert. Goliath, u. 1. 4. 37 zu vermieten.

Inserieren bringt Gewinn
Gelegenheitskäufe
Herrenzimmer - Speisezimmer

Günst. Kaufgelegenheit f. Brautleute
Schlafzimmer
1. 4. 37 zu vermieten.

Glestromotore
neubauweise, verb. u. 1. 4. 37 zu vermieten.

Fahrrad-Anhng.
für jeden Betrieb, abg. u. 1. 4. 37 zu vermieten.

Schreibtisch
Hilfsbaum, poliert, gebroch., u. 1. 4. 37 zu vermieten.

Büfett
60. Möbelvertrieb Kleser & Neuhaus, P 7, 9.

Amtl. Bekanntmachungen
Zum Besatz der Reichsbahn...

Zu verkaufen
Teppiche
10 Monatsrat.

Nähmaschine
Steinbach,
Säuwinger,
Straße Nr. 109.

Küchen
einmalig, u. 1. 4. 37 zu vermieten.

Zwangsversteigerungen
Möbel, u. 1. 4. 37 zu vermieten.

Trauerkarten
Trauerbriefe
Hakenkreuzbanner-Druckerei

Klarheit, Einfachheit in der Bewerbung!
Firmen, die Arbeitskräfte suchen...

Hauptkassierer:
Dr. Wilhelm Rastmann

Verlagsdirektor:
Kurt Schwanitz

Gesamt-D. Monat Dezember 1936

Was war SAN-FRANZISKO?

Schauplatz einer weiterschütternden Katastrophe! Eine Erderschütterung von wenigen Minuten genügte, um San Franzisko, das damals etwa eine viertel Million Einwohner zählte, bis auf die letzten Mauern zu zertrümmern. Was übrig blieb, wurde ein Raub der Flammen.

Was war SAN-FRANZISKO?

Einst blühende Hafenstadt Kaliforniens, durchpulst von der jungen, überschäumenden Schaffenskraft einer sinnfrohen, lasterhaften Bürgerschaft. Stolz Paläste und prunkvolle Vergnügungsstätten zeugen noch von dem Reichtum und der Lebensfreude dieser herrlichen Stadt.

Was ist SAN-FRANZISKO?

- Ein gigantischer Triumph des Filmschaffens - preisgekrönt mit der goldenen Medaille!

Was ist SAN-FRANZISKO?

Ein Film der Metro-Goldwyn-Mayer mit den hervorragenden Darstellern:

Clark Gable • Jeanette MacDonald

Morgen werden wir Sie weiter überreichen!

ALHAMBRA • SCHAUBURG



Maria die Magd

Ein Film nach einer wahren Begebenheit
mit **Hilde Körber**
Hans Schlenk
Hilde Hildebrandt
Alfred Abel
und dem kleinen **Gerd**

Morgen letzter Tag!
3.00, 4.30, 6.30, 8.35

ALHAMBRA



Heute Mittwoch
Je-ka-mi-Kappen-Abend
und wieder mit Riesen-Trara und Stimmung!

Morgen Donnerstag:
Erster großer Kinder-Masken-Reigen
Eintritt freil

Münchener Hofbräu P 6, 17-18
Heute großer **Kappenabend**
Humor! Verlängerung! Stimmung!

TANZ-Schule Helm M 2, 15b
27. Jan. beg. Anfängerkurs D 6, 5
Einzelstunden, Ehepaarkurs, jederzeit Anmeldungen erbeten

Ihre VERLOBUNG geben bekannt:
Liesel Gräff
Feitz Widder
Mannheim, Luisenring 17 Feudenh., Scheffelstr. 7
Januar 1937

Parlez-vous Français?
An alle Leser, die einige Vorkenntnisse in der englischen oder französischen Sprache haben:
Umsonst und unverbindlich senden wir Ihnen einen Monat lang unsere von Tausenden mit Begeisterung gelesene „Paustians Lustige Sprachzeitschrift“, um Ihnen zu zeigen, wie man auf frisch-fröhliche Weise übersichtlich leicht die englische und französische Sprache beherrschen lernt. Alle 10 Tage ein Heft, enthaltend beide Welt-sprachen, für nur 30 Pfg. Verlangen Sie noch heute den kostenlosen Probe-Monat; wir senden ihn gern.
Verlag Paustian, Hamburg 1, Chilehaus 4

Für **Brautleute!**
Schlafzimmer
afrik. Birnbaum mit Abornmazer, hochglanzpoliert mit Frisierkom. u. Frisiergondel
RM. 475.-

Schlafzimmer
Vogelengarn hochglanzpoliert gew. Mitterl. Frisierkommode u. Frisiergondel Unverwundliche Beschichtung erbet.
RM. 465.-
Möbelhaus am Markt
Friess & Sturm
Mannheim F 2, 4b
Ehelandstraße 10

Weitere Dame
Hochglanzpoliert u. bis 2-mal höher, samtmittig, rot, - - - - -
Südr. u. 31 348 an d. Verlag d. B.

Daunen-decken
meine Spezialität, kauft man billig direkt beim Hersteller
Osk. Stumpf
Aglasterhausen
Jede Anfrage lohnt

Schlaf-zimmer
Hochglanzpoliert, fast neu, modern, mit strahlendem Schrank, in gut. Ausführung.
365.- RM.
Möbelvertrieb **Kieser & Neuhaus, P 7, 9.**

Märchenstunden im Ufa-Palast **Universum**

Heute Mittwoch, 20. Jan. u. morgen Donnerstag, 21. Jan. um 2.15 Uhr nachmittags
Der schönste aller bisher erschienenen Märchen-Tonfilme:



Dornröschen
nach Gebrüder Grimm
Dazu das überaus lustige Beiprogramm **Spuk im Spielwarenladen**
Kinderlieder
Die Reise nach dem Mond
Kleine Preise - Kinder 30, 50, 70, 90 Pf.
Erwachsene Mk. 0.50, 0.70, 0.90, 1.10
Ein Ereignis und unvergessliche Stunden für Jung und alt!
Vorverkauf täglich an der Theaterkasse

National-Theater Mannheim
Mittwoch, den 20. Januar 1937: **Napoleon**
oder: Die hundert Tage
Ein Drama in fünf Aufzügen (13 Bildern) von G. D. Stabbe.
Anfang 15 Uhr Ende 17.30 Uhr

Mittwoch, den 20. Januar 1937: **Ridellen**
Kardinalherzog von Frankreich
Ein Schauspiel v. Paul Jol. Cremer
Anf. 20 Uhr Ende nach 22 Uhr
Alle Arten von Druckfachen aus der HB-Druckerei!

Letzte 2 Tage! **Fettermazzo**

In den Hauptrollen: **Tresi Rudolph - A. Schoenhals**
Regie: **Josef v. Raky**
Im Vorprogramm: **Werra Stromabwärts**, Kulturfilm
Die neueste Ufa-Tonwoche
Heute 4.10 6.20 8.30
Für Jugendliche nicht zugelassen
UFA-PALAST UNIVERSUM

Heute bis einschl. Freitag **Der Frauenheld und größte Bandit Mexikos**

Wanda BEERY VIVA VILLA!
Regie: **Jack Conway**
... und seine kriegsliche Horde braust zellend Gewitterwolken gleich - daher, ihr Viva-Villa-Rufen wird zum Schreckensschrei für die Feinde
Der beste Wallace-Beery-Film
Voranzeige ab Samstag **Der Bettelstudent**

Textbücher
zu jeder Vorstellung des National-Theaters verlangen Sie in der **Böhl. Buchhandlung** nationalsozialistische Buchhandlung des „Hakenkreuzbanner“-Verlages am Grodmart

LIBELLE
EMMY UND LOUIS
mit einem fabelhaften großen Programm
Heute 16.11 Uhr: **Mausfrauen-Vorstellung** mit Emmy und Louis
Heute 20.33 Uhr: **Sommernachtsfest** mit Emmy und Louis
Anzug: Helle Sommerkleider und -Anzüge
Morgen 16 Uhr: **Tanz-Kabarett-Variete**
Freitag 16.11 Uhr: **Kinder-Maskenball** mit Emmy und Louis

Kadus-Dauerwellen
Merkur-Dampf-Dauerwellen
MaOndra-Dauerwellen
drahtlos, stromlos, gefahrlos, sorglos
Salon W. Reinardt
P 2, 7 18130V P 2, 7

Franz Stassen-Ausstellung
in den Räumen der Kunsthandlung **HECKEL** Richard-Wagner-Haus, O 3, 10
Gemälde:
„Die unsichtbaren Dinge im Parsifal“
Original-Lithographien:
„Der Ring des Nibelungen“ 4 Mappenwerke
Geöffnet von 10-1 und 3-7 Uhr
Karten zum freien Eintritt an der Konzertkasse, 43401V

KAMPFRING DEUTSCHEN-GLAUBENS
Christ? Glaubenslos? Gottgläubig?
Morgen Donnerstag, 21. Hartung (Januar) 1937 beginnen wir unsere Arbeit im Jahweh-Jahr 1937 mit einer **Oeffentl. Großversammlung**
im großen Saale des Ballhauses (beim Schloß) in Mannheim, in der Kampfgenosse Otto L. Straffer über:
„Die religiöse Lage in Deutschland sowie Arbeit und Ziele des KDF.“
sprechen wird. - Beginn 20.15 Uhr, Saalöffnung 19.30 Uhr. Ankostenbeitrag - 10
Wir erwarten Herrn Prälat Bauer!

„Feuerio“ Gr. Karnevalgesellschaft v. Mannh. begr. 1898
Sonntag, 31. Januar
nachm. 5.11 Uhr
im Nibelungensaal des Rosengartens
Große Damen-Fremdensitzung
mit Proklamation des Prinzen Karneval 1937
Der alljährliche Höhepunkt des Mannheimer Faschings.
Musik: Die vollständige Kapelle des Inf.-Reg. Nr. 110 unter Leitung von Herrn Obermusikmeister Kraus.
Numerierte Plätze von -80 bis 3.- Mk. / Vorverkaufsstellen: Verkehrsverein; E. Dreher, E 1, 15; K. Ferd. Heckel, O 3, 10; A. Schenk, Mittelstr. 17; Fr. D. bier, Schwetzingenstr. 30; E. Feller, Friedrichsplatz 16; Zigarren-Kiosk Schleicher am Tattersoll / Ludwigshafen; Kohler-Kiosk am Ludwigsplatz / Für Mitglieder und Ehrenmitglieder **nur** bei Dreher, E 1, 15.

DAS
Verlag v. ...
Abend-
Die
Die Grün
Italienisch-
d'Italia
Zukunft
schen M
Erstlich
Der Dire
merkt ein
cieta An
tale Ital
und einem
das durch
200 Milio
mäßige Aus
pion bezwe
Das Cha
ist, wie G
und wer
schen Fi
Reinheit d
verbleibt.
Dies sei
wirtschaftl
lien vollkom
Italien beh
gung eines
ED
Kufenm
im Unterh
augenpo
Er sagte
Jahr alie
bleme, aber
Möglichkeit
Schwere der
wußt sein
Das Parl
Staatsr
der nicht im
sondern vor
flugen Füh
mühen. Di
überschatt
Obwohl der
tigkeit and
in einen Ar
mindert, we
Nachdem
fen hatte, d
mischung w